

der Ostsee hin der sächsischen Herrschaft. Als er dann nach Ablauf des neunjährigen Waffenstillstandes den Magyaren den Tribut verweigerte und diese in Thüringen einfielen, schlug er sie bei Merseburg (oder bei Riade [Rietheburg]) a. d. Unstrut) 933, so daß sie sich viele Jahre nicht mehr auf deutschem Boden sehen ließen. Ein Jahr später gewann Heinrich auch die Grenzmark zwischen Eider und Schlei vom dänischen König Gorm wieder zurück. So hatte Heinrich die alten Grenzen des Reiches wieder hergestellt, als er in Folge eines Schlaganfalls zu Memleben (an der Unstrut) starb.

§ 60. Gründung des römischen Kaisertums deutscher Nation durch Otto I. den Großen 936—973. a. Schwächung der herzoglichen Gewalt. Heinrichs ältester Sohn Otto wurde einmütig zum König der Ostfranken gewählt und erhielt in Aachen die Huldbildung aller Großen des Reichs. Bei dem nach der Krönung stattfindenden Gastmahl leisteten ihm die 4 Herzöge, als die ersten seiner Dienstleute, als Kämmerer, Truchseß, Mundschent und Marschall die Ehrendienste.

Gleich bei der Nachricht von dem Tode Heinrichs erhoben sich die Slaven an der ganzen Ostgrenze des Reichs. Daraus entstanden langjährige Kämpfe, in denen besonders die tapferen Markgrafen Gero und Hermann Billung glücklich waren. Für letzteren errichtete Otto in Mecklenburg und Westpommern eine Markgrafschaft (die Billunger Mark).

Auch im Innern entbehrte das Reich in den ersten Jahren von Ottos Regierung des Friedens, und zwar durch Empörungen der Herzöge von Franken, Bayern und Lothringen. An der ersten Empörung nahm auch des Königs Stiefbruder Thantmar, an der zweiten sein jüngerer Bruder Heinrich teil. Beide Male war Otto von Glück begünstigt, so daß er über seine Gegner siegte. Thantmar ward im Kampf erschlagen, Heinrich erhielt die Verzeihung des Königs; auch als er sich wiederholt gegen des Königs Willen auflehnte, wurde ihm immer wieder dessen Verzeihung zu teil.

Otto benutzte sofort seinen Sieg, um die Herzogsgewalt zu schwächen. Er setzte den Herzögen in Bayern, Schwaben und Lothringen Pfalzgrafen zur Seite, welche die Interessen des Reichs und des Königs wahrzunehmen hatten. Das Herzogtum Franken hob er ganz auf und vereinigte es mit der Krone, die anderen Herzogtümer gab er Angehörigen seiner Familie: Lothringen seinem Schwiegersohn Konrad dem Roten, Bayern seinem Bruder Heinrich, Schwaben seinem Sohne Ludolf; etwas später setzte er seinen Freund, den Markgrafen Hermann Billung, zum Herzog in Sachsen ein. Auch trat Otto mit der Geistlichkeit (dem Klerus) Deutschlands in nähere Verbindung: er betraute die Bischöfe mit der Wahrnehmung der Rechte, welche früher den Grafen zugestanden hatten (s. S. 46), und erhob auch auf die erzbischöflichen Stühle Verwandte seines Hauses. Unter diesen ragt Ottos Bruder Brun, Erzbischof von Köln, hervor, welcher Otto in allen Regierungsangelegenheiten als trefflichster und treuester Berater zur Seite stand.

b. Ottos Stellung nach außen. Auch nach außen nahm Otto eine großartige Machtstellung ein. Die von Heinrich I. den Slaven abgenommenen Gebiete wurden behauptet und an der unteren Elbe durch Hermann Billung, an der mittleren durch den Markgrafen Gero